

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfa.

Alle Rechte vorbehalten

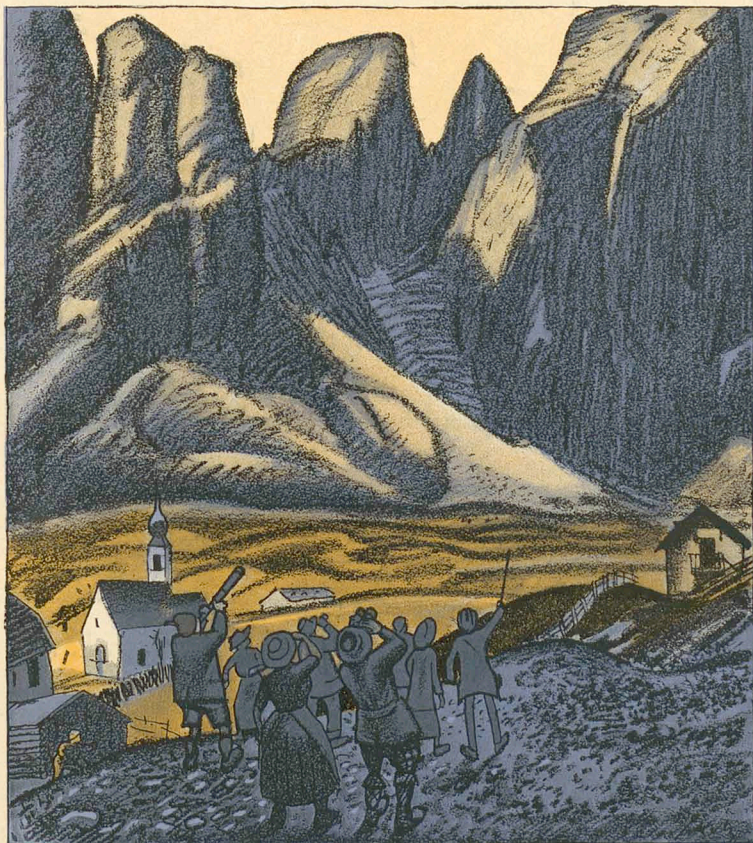
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

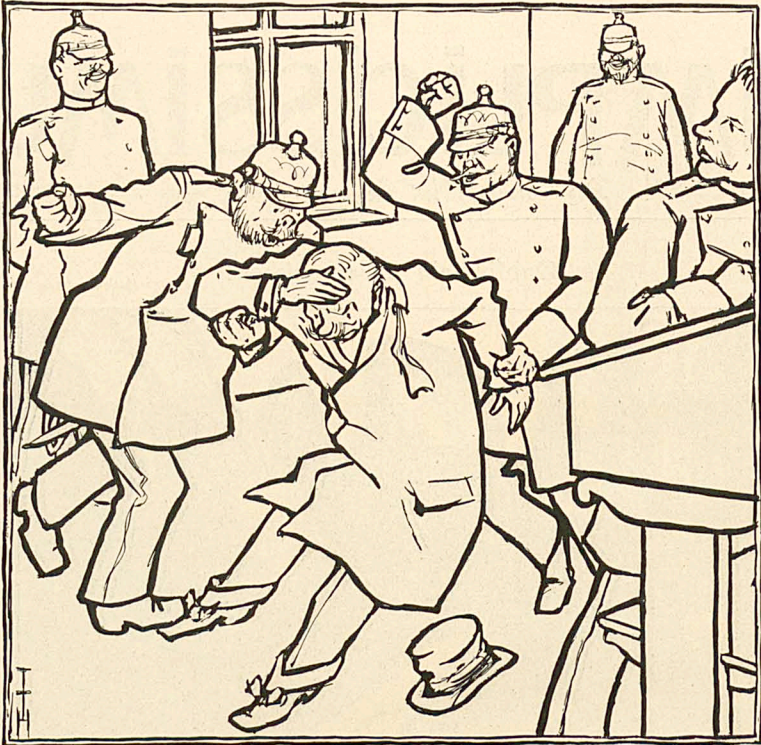
Endlich ein Lebenszeichen!

Zeichnung von Wilhelm Scholz



Ein Führer sah auf einem unzugänglichen Ort des Hochfels einen Menschen beobachten. Man vermutet allgemein, daß es der verschollene Reichskanzler ist. Mehrere Rettungsgesellschaften sind unterwegs.





„Nimm dich in acht, daß du die die Hand nicht verstauchst — sonst kommst du hinterher nicht schwören!“

**Heil Kanzler Dir!**

Was woch uns in den Hundstagen  
 Beschäftigt Bettmanns Saunen klar?  
 Man muß es jubilerend sagen:  
 Et mach's nun schon im letzten Jahr!  
 Man las es ja in vielen Zeiten:  
 Et sei nun seit im Amt darin . . .  
 So so — da machst er's nun im letzten!  
 Da freut's ihn wohl verdammt darin?  
 So läßt sich diesen schwer beweisen,  
 Jedoch wir woll'n nicht häßlich sein:  
 Et ist vielleicht sein Mann von Gien.  
 Doch soll er recht verständig sein.  
 Et ist noch immer dort getrieben,  
 Wo ihn sein Kaiser hingeführt.  
 Und man mit einem Mann nicht lieben,  
 Der furchtlos seine Nase wagt?  
 Et tat es nie am Rahn und Eufen.  
 Das it's, was schließlich doch erbeut:  
 Et ist ein Mann und freu gewesen —  
 Ein Mann bot nie umsonst gekleut!

Feine Seite

**Die Helden von Frankfurt**

Den „Frankfurter Nachrichten“ ist eine ritterliche  
 Tat gelungen. Das nationale Blatt konnte am  
 11. Juli 1914 seinen ersehnten Lesern berichten,  
 daß eine junge Madonnen unberührterweise ein  
 Paar Schuß an sich gebracht und mit dieser Tat  
 an den Grundfesten des Staates gestützt habe.  
 Als Ehrungsgeld verhängten es die „Frankfurter  
 Nachrichten“ keineswegs, den vollen Namen des  
 Mädchens angeben, und so konnte bereits am  
 selben Nachmittag die Kunde der Madonnen aus dem

Main gezogen werden. Da eine hinterlassene Auf-  
 zeichnung die Veröffentlichung des Namens un-  
 erwünscht als Ursache zum Geschehnis bekräftigte,  
 wäre es unbillig, dem nationalen Blatt seinen Er-  
 folg schmälern zu wollen.  
 Was soll demgegenüber die belandete Feststellung  
 besagen, daß der Liebstahl bloß eine Vermutung  
 und die Vermutung nur die Folge einer Klatscherei  
 gewesen war?  
 Nichts!  
 Denn von was sollte wohl ein beruflich nationales  
 Blatt bestehen, wenn es nicht einmal mehr Ver-  
 mutungen als Beweise und Klatschereien als Ver-  
 treuen weitergeben dürfte?  
 Nie keine Gefahlabferei! Dem Mädchen ist ein  
 Kranz gewidmet worden: „Sie unterlag dem Eifer  
 eines nationalen Redakteurs. Auch sie ist für das  
 Vaterland gestorben.“  
 Und Jolante blüht aus den Ruinen. Gemanat

**Hundstage**

Alles stücht in die Ferien.  
 Auf die Berge, an das Meer,  
 Und wer sagt nicht vernünftig,  
 Weiß doch abends eine Gegend,  
 Wo etwas zu trinken wär'.  
 Keine Arbeit feut den Menschen,  
 Und man meidet ihre Spur.  
 Nicker und Sommerzeiten  
 Eilet man in horizontalen  
 Situationen nur.  
 Was der Kaiser darf nicht rufen  
 Und sich seines Urlaubs freu'n,  
 Sonntag muß er den Matrosen  
 Eine schöne Predigt lesen.  
 ... Mög' er uns ein Beispiel sein!

Wochenblatt

**Vom Tage**

Meine Frau besuchte uns vor acht Wochen mit  
 einem kleinen Mädchen. Von der Dreierkrankeuse  
 der Stadt Berlin erhielt sie darauf eine Wohn-  
 zimmer-Unterweisung. Mit der letzten Note derselben  
 wurde ihr eine Krankheitsbefreiung ausge-  
 sprochen; darauf ruht unter anderem:  
 „Die Erkrankte hatte sich die Krankheit weder vor-  
 läufig noch bei Überwindung eines durch hochgradiges  
 Urtell festgestellten Verkürens oder durch  
 schuldhaftige Beteiligung bei Schlägereien oder Kauf-  
 bindeln zugezogen . . .“

Wesh komplizierte Vorleser zu Ebe man heut-  
 zutage fermt. Ist deutlich aus folgender Anzeige  
 eines Eberpflüger Grenzblätters zu ersehen:  
 (Stadt Karten.)

Rechte mich, meinen geerdeten Freunden ergebenst  
 anzuzeigen, daß ich mich mit meiner Braut verlobt  
 habe. Pflanzten 1914. Franz Vogel.  
 Jedenfalls wird er bald auch die Heirat mit seiner  
 Frau anzeigen.

Es war in der baulichen Stadt 23. Der Land-  
 gerichtsrat C. hatte die Unterweisung der jungen  
 Rechtspraktikanten im Strafgesetz zu leiten. Er  
 hielt peinlich auf ihre Darstellung des Sach-  
 verhalts, ein Grundgesetz, der an sich recht löblich  
 sein mag für den Juristen, aber doch auch auf die  
 Spitze gerichtet werden kann.

Gleich da ein Randbei folgenden Satz: „Der An-  
 geflagte begab sich vor der Auszahlung des Dieb-  
 stahls zu verschiedenen Kunden.“  
 In dem vom Chef zurückgegebenen Manuskript war  
 das Wort „verschiedenen“ mit unterstrichen und  
 am Rand die geistreiche Bemerkung angebracht:  
 „Möge schließlich „verschiedene“ bedeutet auch  
 „verschiedere“!

# Grund genug

(Befehung von E. Kaiser)



„Mama, warum steht denn der Märchenbrunnen nicht im Tiergarten? Er ist doch so schön!“ — „Eben darum, mein Kind, steht er nicht im Tiergarten.“







doch wohnhaft gewesen wären dem Frau Melanie v. Eberle insbesondere in . . . in veränderter rechtlicher Beziehung geordnete werden und es etwa über die Benannte Nachteiliges zu ermitteln ist. Für eine höher geordnete Rechtsverteilung und besonders verständlich ist. Man hat nichts Rücklicht auf die besonderen Umstände darbot."

Der Fall entzweite sich mit unerwarteter Kraft. Ich möchte Sie zu gern einmal plädieren hören. Herr Staatsanwalt; natürlich in einer großen Sache!

Dr. Schulze zuckte bebäuden die Achseln. Aber haben wir denn gar nichts Rechtes auf Lager! Das heißt . . . es wäre da wenig ein Fall . . . freilich recht lieb, mit allerlei inwenig solonischen Gesülissen . . . außerdem eine P-Sache — nicht mein Degenart!

Die äppige Ungarin bekam ein Flimmern in ihren ausdruckslosen Augen. „Es ist . . . etwas? . . .“

„Sie fenne schändig den Blick.“  
 „Ja, es ist lieber nicht sein Auftrabe“ — entgegnete der Cavalier, der für die Reaktionen dieser Frauenkreise doch nicht hinderein sein empfand. „Könnte man vielleicht nicht doch jubeln?“

„Sie zupfte erötend an ihrem schon gewölbten Zabor.“  
 „Aber — meine gnädige Frau — es ist ein ganz raffiniertes Kalkül mit demselben Geschlecht! Die Öffentlichkeit wird schließlich ausgeföhren!“  
 „Und da kann man wirklich nicht? Bittel!“  
 „Sie wart ihm einen Papirball zu. Das es half nichts. „Unmöglich, mein Onkel! Unmöglich!“  
 Jetzt wickte das Weib: „Wenn es noch mein Auftrabe wäre! Aber so . . .“

Und das Schicksal wollte ihm wohl . . . wenn man's so nehmen will. „Es wurde sein Auftrabe“; d. h. Kollege Ebdam konnte wegen araten Verordnungsartorn in ganzen Schwindelecht nicht plädieren. Nat Man war doch nur für X und Y zuständig (als Vertreter des „Ersten“). Und dieser selbst wollte die . . . diese Schwindelechen denn doch lieber den jüngeren Herren überlassen.

So wurde als Dr. Schulze die Etre haben, am 27. II. gegen den Gelegenheitsarbeiter (sprich Zubehälter) Louis Braun wegen vorläufiger Lösung der unverschuldeten Schuld Zornen zu plädieren. Das sagte, hieron der Dame Melanie Mitteilung zu machen. Eigentlich war es doch etwas bedenklich, wels . . . lebhaftes Interesse sie an der tollen Morität nahm . . . Dann aber kam die Auskunft aus dem Hof, daß über die fragliche Witwe in seiner Weibsteiliges bekannt geworden und dieselbe alleine Eigentümerin der im Grundbuche Sirelou-Ort (No. IV 21 No. 147—151 verzeichneten Haus, Prinz-August-Wilhelm-Straße 11 bis 14 a. i. e. das in Abteilung III des Grundbuchs weder Hypotheken noch Grundschulden lasteten und im Hinblick auf die glänzliche Verrechnungsart im Finanzbuchenden Vermögensverhältnisse als durchaus geordnete bzw. gute zu bezeichnen sein dürften. — Darauf vermittelten die Behörden des ersten Bezirkes, und die Wölbige der Dame gewannen den Charakter rein wissenschaftlichen Interesses. Er kaufte bewußten Wertens einen Blumenkranz und präsentierte sich bei der wohlhabendsten Hausbesitzerin mit dem Bemerten, daß trotz Ausschließung der Öffentlichkeit ihr gegen Vorzeigung einer noch von ihm auszustellenden Karte in der Staatsanwaltschaftsloge die Öffentlichkeit gemäß werden könne, der technischen Erläuterung des besuften Luftmoders beiwohnen.

Seine Aktien stiegen infolgedessen rapide. . . .

„Wie heißen Sie eigentlich mit Vornamen, Herr Staatsanwalt?“  
 Und als es erötend „Friedrich“ bekannte, dekretierte sie, daß er sich künftig lieber der weniger raffinierten Form dieses Namens, „Freddo“, bedienen möge. „Wo ich Sie jetzt doch als meinen Ritter bezeichne!“  
 Der so Erhabene fühlte seiner Gelerterin mit einer höheren Würde die Hand, die für sein Blühboer in der Straßsache Braun das Schicksal eröffnen ließ. . . .

Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen — und, sofern kommt es andere, zweitens als man denkt.

Mit anderen Worten, der angeklagte Gelegenheitsarbeiter Louis Braun hätte durch die mit planmäßiger und einseitiger Beschönigung unter wiederholter Demolierung des jeweiligen Jellenmobiliars aufgestellte Hypothek, er sei der Apokalypse bedenklich, nicht unerhebliche Bedenken hinsichtlich einer Zurechnungsfähigkeit im Sinne des § 52 Straßgesetzbuches erweckt und wurde durch Gerichtsbescheid, einwilligen auf die Dauer von acht Wochen, zur Beschäftigung seines Heiligtumsandes der Kgl. Fernpflegeanstalt zu Szpetitz überwiefen.  
 Möchte das für Eren-Braun gewisse Vorgebe bieten, so war die in der kleinen Kage hinter dem Porchänge lebende Ungarin empört über den hierdurch verursachten Anfall der Passivordnungsstellung, die in Antündigung des Vorbindens, daß statt dessen gegen die Kammerzeugin Valeria Kuninangel wegen Kindesmordes verhandelt werden müßte, vermochte ihre Erntimmung nicht zu haben. Immerhin blieb sie schon da; denn „Freddo“ würde ja

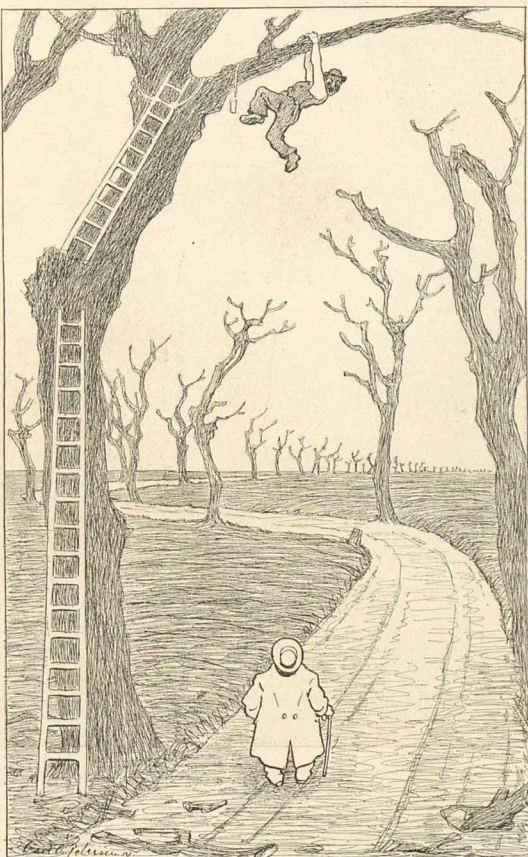
auch hier die öffentliche Auflage vertreten, und außerdem hatte er sie zum ersten Male zum Dinner (im Grand Restaurant Impérial, nach der Sitzung) eingeladen. . . . Dem Dr. Schulze war die Ablegung des Orationenführers einerseits nicht unangenehm; andererseits mochte er aber absolut nicht recht, wie er sich im Hinblick auf die romantische Veranlagung der Frau Melanie im Falle Kunstnagel verhalten sollte. Natürlich hatte die angeplante Kammerzeugin sich zu der folgenreichen Entlassung durch einige Liebe zu dem jugendlichen Sohne über Herrin hinweg lassen und dann in der bei solchen Fällen üblichen Anklage (Kardt vor Schwärde etc.) den kleinen Werdelselbald angebrachtstermaßen erpediert. . . . Mühte er unter diesen, für ein poetisch empfindsames Frauengemüt doch sehr rührenden Umständen seiner Angebotenen nicht als feintaler Wölbiger erscheinen, wenn er in gewohnter Weise das große allgemeine Göttertheatergeschehen sah und das Ansehen des ansehnlichen Reichstums als ein sich zu verabsäumen brandmarte? . . . Hier galt es diplomatisch zu sein und das beherr Moment der Liebe in geeigneter Weise zu seinem Rechte kommen zu lassen!

Um es kurz zu sagen: Es wurde ein größtens Flaoel! Der staut auf dem Gele der Akteure mittels der bewährten Balancierstange des enträfferten Puffos nachwunderlich lieber schwebende Redner verfiel bei dem Verleude, die unverschämteste Valeria Kunstnagel mit menschlichem Verstande zu bewerten, dem Schwindel, verabsapete sich in tendenzsamem Verleben bis zum Angliffswisch und führte schließlich mit dem verhängnisvollen Gedulste, „er stelle die Entscheidung anheim“, jäh von der gesicherten Höhe der Staatsautorität hinab. — Gegenüber seinem abgelaufenen „Mittlererkennemollen der schmerzigen Verhältnisse“, der „immerhin nicht völlig von der Hand zu weisenden idealen Selbststandspunkte, die für die Angeklagte vielleicht doch mitbestimmend gewesen sein müßten“, hatte der Verleudeger natürlich letzteres Spiel, „es lang mit schmeißender Stimme das hohe Lied der Liebe, balgte von der „Höhe himmelstürmender Leidenschaft“ und schloßerte schließlich unter dem letztmöglichen Geduldens des Jubelreinernders mit einseitigsten Kaufstigten Valerias interessante Situation, die mit der Verrentung des Liebespandes in den

(Schluß auf Seite 274)

## Der Akrust

(Schmung von G. D. Peterlin)



„Mensch, wie können Sie nur da unten stehen bleiben! Ich kann Ihnen doch jeden Augenblick auf den Kopf fallen!“





„Mein Gott, welch ausgebildete Beinmuskulatur du hast! Deine Freunde wohnen wohl alle die Treppen hoch?“

## Der Weg

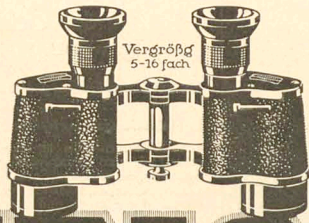
Ich bin nicht müde geworden,  
nur still.  
Es war ein langer Weg,  
ein mühevoller, harter,  
D, endlos lang und einsam.

Ich bin nicht alt geworden,  
nur still.  
Ich kam den Dingen allzu nah  
und darum glaubst ihr, ihr, o ihr,  
ich lebte euer Leben nicht.

Ich bin nicht hart geworden,  
nur still.  
Es war ein langer Weg,  
ein mühevoller, weiser,  
o, endlos weit und einsam.

Mein Herrlich





# ZEISS

## FELDSTECHER FÜR REISE · SPORT · JAGD

*Hohe Lichtstärke · Grosses Gesichtsfeld*  
Zu beziehen zu Originalpreisen durch opt. Geschäfte

BERLIN · HAMBURG  
LONDON · MAILAND



PARIS · ST. PETERSBURG  
— TOKIO · WIEN —

Prospekt T 35 kostenfrei



1914 München 1914  
**Jahres-Ausstellung**  
im Königl. Glaspalast.

1. Juni bis Ende Oktober. :: Täglich geöffnet.  
Die Münchener Künstler-Genossenschaft.

PROTEKTOR DER KÖNIG VON WÜRTTEMBERG



**AUSSTELLUNG FÜR  
GESUNDHEITSPFLEGE  
STUTTART 1914  
MAI BIS ENDE OKTOBER**

Volkstümliche Gesundheitslehre, Darstellungen über den Organismus des Menschen, Ernährung und Wohnung, Hygiene im täglichen Leben, Mutter, Säugling und Kind, Wissenschaftliche, Historische und Literarische Abteilung, Erzeugnisse angewandter Hygiene, Vorträge, Führungen, Mikroprojektionen und Lichtbilder. Sonder-Veranstaltungen. Eigenes Stadion mit grossen sportlichen Veranstaltungen.

**GRÖSSTE BISHERIGE AUSSTELLUNG  
IN WÜRTTEMBERG**

Zuckerkrankereh. grat. Brosen.  
Ho. Lehnd. ohne Disk.  
W. Richartz, Bonn a. Rh. 10.



Ein  
**wirklich  
guter Schuh**

aufgebaut auf langjährigem Spezial-  
schuhen und technischem Erfahrungs  
eines Menschenalters, welcher dem an-  
nehmlichen Bau und der Stellung der  
Füße wirkliche Rechnung trägt, ist der

**Angulus-Stiefel**

Bestes Mittel zur Erhaltung gesunder  
Füße, sowie zur Heilung argeztlicher  
Fußleiden. Vornehme Eleganz bietet  
binnen der Angulus-Schuh gegenüber  
den soger. Gesundheitsstiefeln. Ver-  
kaufsstellen in den besten Schuhgeschäf-  
ten aller Städte. Verlangen Sie unsere  
Gratbrochure „Gesunde Füße —  
Schöne Füße.“  
**Angulus-Schuhwerke,  
Schweinfurt a. M.**

LEIPZIG 1914



**Weltausstellung**

für das  
BUCHGEWERBE  
und die  
GRAPHISCHEN KUNSTE  
Eigene Gebäude fremder Staaten  
SONDER-AUSSTELLUNGEN  
Festliche Veranstaltungen  
Grosser Vergnügungspark

**Bilz  
Sanatorium  
Dresden-  
Radebeul**



Preisfr!



# Die Weiberherrschaft in der Geschichte der Menschheit

Von EDUARD FUCHS und ALFRED KIND

90 Bogen Groß-Quart

Mit 665 Textabbildungen und 90 meist doppelseitigen farbigen und schwarzen Beilagen

In zwei Leinenbänden 40 Mark

Liebhaber-Ausgabe auf feinstem Kunstdruckpapier in zwei Halbfranzbänden 80 Mark

»Die Weiberherrschaft ist keine rein kulturgeschichtliche Abhandlung, sondern in erster Linie eine sexualpsychologische Untersuchung über die Grundelemente und Spielarten des gesamten Sexuallebens. Sie füllt eine große Reihe gänzlich neuer Gesichtspunkte auf, besonders bezüglich der naturgegebenen Umwerbungsstendenzen, die im Manne liegen, und widerlegt bündig die Schul-Lehre vom Pathologischen in der Liebe.

Zeitschrift für Bücherfreunde: ... Diesmal ist Fuchs nicht aus der Textföhrer. Vielmehr hat ein ärztlicher Fachmann, Dr. Alfred Kind, den Text übernommen und das innerlich heikle Thema mit glücklicher Hand gemeißelt. Ähnlich wie Ivan Bloch ist er nicht nur ein gefeilter Sexualpsychologe, der in den Purpurartien des Geschlechterverkehrs, feinen Ränken und Geheimnissen, gründlich beheimlicht weiß, sondern auch ein tüchtiger Kulturhistoriker und ein Schilderer von flotter Begabung. Das muß hervorgehoben werden, denn wenn das Buch auch natürlich nicht in eine Mädchenbibliothek paßt, so ist es doch für die breitere Masse des gebildeten Publikums gedacht, das sich nicht langweilen lassen will. Und langweilig ist es gewiß nicht. Daß das Thema ein eminent wichtiges und auch lehrreiches ist, wird niemand befechten können ... Es ist selbstverständlich, daß der Verfasser bei aller Leichtigkeit seiner Schilderungen immer auf wissenschaftlichen Grundlagen fußt. Dokumentarische Belege gibt er auf allen Seiten, und dabei hat er für das Bildliche einen ausgezeichneten Helfer in Eduard Fuchs gefunden ... Dr. Kind, von dem auch die Anregung zu dem Bude ausgegangen ist, konnte jedenfalls keinen besseren Mitarbeiter finden als Fuchs, und so ist denn textlich und bildlich ein Werk entstanden, an dem mit den Verfassern auch Verleger und Publikum ihre Freude haben werden. Die buchtechnische Herridung verdient höchsten Lob, die Verteilung der Illustrationen, die ihre Schwierigkeiten gehabt haben mag, zeugt von einer sehr geschickten Hand. Jedemfalls paßt der künstlerische Gesamtkarakter sich dem interessanten Text harmonisch an.

Feder von Zobeltitz

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
**ALBERT LANGEN**  
in MÜNCHEN-S



Sellswal Government  
Ordn. Sinfons  
The Harbord look out from the (New Bridge) — Ein 16. 1877  
Unterrock-Regiment Englische Karikatur

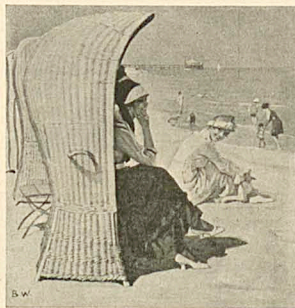
# ZICKZACK

## EIN LUSTIGES ALBUM

Album 3  
ist soeben erschienen  
Preis 1 Mark

Album 3 und die beiden früher erschienenen sind zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte, auch gegen Einzahlung von 1 Mark 20 Pf. für jedes Heft vom

Verlag des „Zickzack“, München  
Subertusstraße 27/1



Verkleinerung des farbigen Umschlagbildes von Album 3

Der ungeheure Erfolg des II. „Zickzack“-Albums hat den Verlag veranlaßt, schon jetzt ein III. Heft folgen zu lassen. Das neue Album ist noch mehr wie die vorangegangenen auf einen lustigen Stoffton gestimmt. Der Jahreszeit entsprechend ist das bunte, fröhliche Treiben in Bädern und Sommerfrischen abwechselungsreich in Bild und Wort geschildert.

Aus dem Zeit ist eine feinsinnige Erzählung „Zur Stunde der Maus“ von Max Daubenden hervorgehoben. Paul Schiefinger ist mit einer lustigen Geschichte aus den Bergen vertreten. Otto August Riemelt mit einer farbenprächtigsten erotischen Novelle. Dazu kommen Gedichte von Hermann Hesse, Paul Atherer und andern, sowie viele lustige Satire und Anekdoten.

Der illustrative Teil enthält neun farbige Zeichnungen und eine reichliche Anzahl Schwarz-Weiß-Illustrationen von Künstlern wie B. Wennerberg, D. Bendete, E. Kainer, M. Dubovich, D. Gulbransson, S. Klein, Gustaf Anderfson, A. Klimsch, G. D. Petersen u. a.



Verkleinerung des farbigen Umschlagbildes von Album 2











## Der Tennisgent

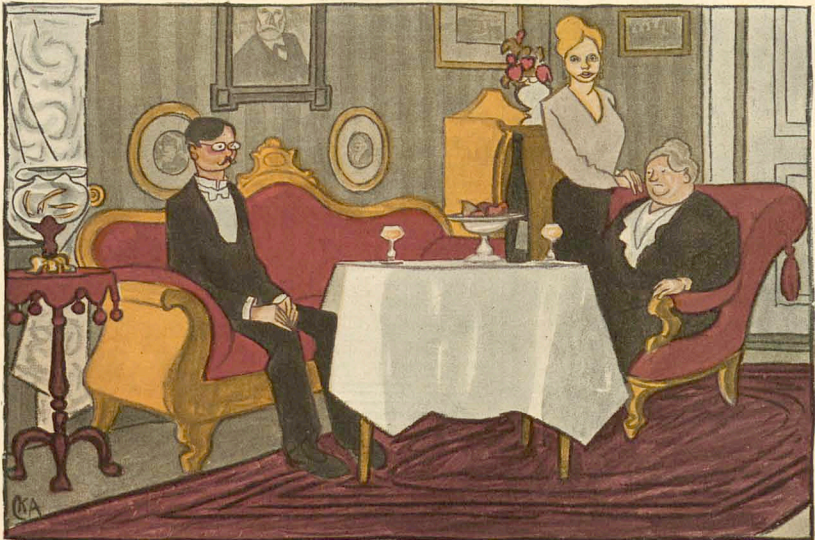
(Zeichnung von Karl Arnold)



„Der Geburtenrückgang is mir touchtig; aber wenn die Balljungen anfangen auszubleiben, dann is es höchste Zeit, daß etwas geschieht!“

## Das Mutterherz

(Zeichnung von Karl Arnold)



„Ich muß Ihnen schon sagen, Herr Fachinger, es fällt mir nicht ganz leicht, Ihnen meine Hilfe anzuvertrauen. Als Buchhändler kommen Ihnen doch gar so viele unsittliche Schriften unter die Hände!“







1811

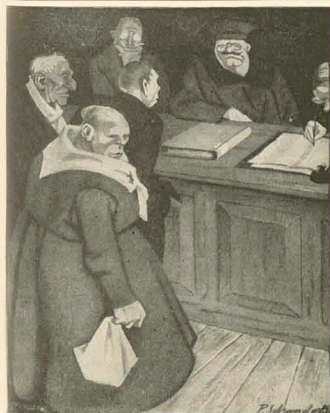
erwarb Matheus Müller den Fsh. von Söhlerischen Hof in Eitville

# Müller & Extra

Matheus Müller Eitville • Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

1911

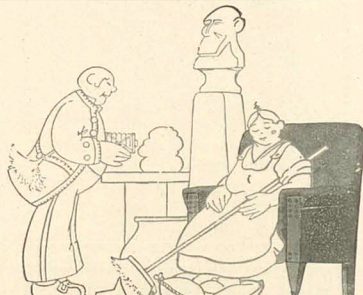
erwarb Matheus Müller von der Dose die erlesener Gewächse der Champagne



Sart geprüft

(Bildung von P. Schönbeck)

„Sind Sie schon vorbestraft?“ — „Ja wohl, standesamtlich und kirchlich!“



## Klub-Möbel

mit garantiert echtem antik-Rindlederbezug ohne Zwischenhandel zu Fabrikpreisen.  
 Clubmöbelfabrik C. J. Angerer, Wülfrath E 7.  
 Musterbuch und Lederproben kostenlos.

# Der populäre Salamander Stiefel

JOE LOE

Fordern Sie Musterbuch S. Salamander Schuhgesellschaft m. b. H. Berlin W. 8. Friedrichstraße 162

## König der Bernina

Ich hab's gewagt und es ist geglückt! Hochaufatmend und beseelt stand ich auf dem höchsten Gipfel der Bernina, aber ich wäre den Anstrengungen erlegen ohne die echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN (Dallkolat). Sie brachten Leben in meine ausgepumpte Brust und fröhlichen Siegesmut meinen verzagten Sinnen.

Man verlange ausdrücklich Kola-Dallmann oder Dallkolat. (M. 1.— in Apoth. u. Drog.)



## HAARWEG! Elektrischer Haarzerstörer.

Etwas Sensationelles bringt das medizinische Warenhaus Dr. Dallwitz & Co., Berlin W. 27, Am. Nyl. ...  
 trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederauswachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und übernimmt das Geld zurückzahlung. (Kein Elektrolyse) Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—, Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme).

## Briefmarken

echt und verschieden 1050 versch. 12.—, 100 Übersee 1.15, 40 Deutsche Kol. 2.15, 200 engl. Kol. 4.10.  
 Albert Friedemann LEIPZIG, Harlestraße 23-9.  
 Zentrale und Briefmarken-Katalog Europa



Soennecken Goldfüllfedern  
 Überbietet überall erhältlich  
 F. Soennecken • Bonn  
 Berlin • Leipzig • Braunschweig

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt und -Handlung  
**Arthur Seyfarth**  
 Köstritz 5, Deutschland.  
 Weltbekanntes Etablissement — Geegründet 1864.  
 Liefere viele amerikan. Rik. — Posiert mit blauen Augen  
 Versand sämtlicher Rasse-Hunde  
 edelster Abstammung, v. kleinste Salen-Schossabendecken  
 bis z. gr. Rassestier, Waoh u. Jagdhunde  
 Schutzmann, sowie alle Arten  
 (darunt. erkl. Qualität, Export nach allen Weltteilen  
 mit Garant. geogr. Herkunft, zu jed. Jahreszeit.  
 Das interessante Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten“ M. 6.—  
 Illust. Pracht-Album mit Preisverzeichnis u. Beschreib. d. Rassen M. 1.50. Preis gel. u. stiz.

**Uhren, Brillanten,**  
 Goldverarbeiten, Photographieren, mechanische Uhrwerke, optische und elektrische Apparate, Goldschmelzwerk, Goldschmelzwerk, Goldschmelzwerk.  
 Auf Verleihung  
 Freiburg i. Br.  
 L. Römer  
 Albrechtstr. 14.

## Rhenser

9 Millionen Jahresversand  
 Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.  
 Die Brunnenverwaltung Rhens 'Rhein









„Rußland und England müssen einen neuen Vertrag schließen! Auf den alten ist ein Diefel gekommen.“

## Der Gastfreund

„Erz'lenz, wozu ein Wort verlieren? Oern  
Verzichtet man auf einstudierte Rollen,  
Wo ohne Rücksicht Freund zum Freunde spricht.  
Im Namen meines kaiserlichen Herrn  
Erklär' ich nochmals, daß wir Frieden wollen.  
Zweideutigkeiten kennt der Russe nicht.“

Verbeugung, Händebewnd. Das Auto schwirrt  
Die Linden lang. Stopp! „War der Keel schon da?“  
„Er wartet oben.“ „Ob's gelingen wird?“  
Freund Ivan grinst. Das heißt soviel wie ja.  
Ein armer Teufel und geringer Sold —  
Da muß man eben ruffisch mit ihm reden.  
Man sieht befeite, und der Nabel rollt —  
So tuffige Gründe überzeugen eben.  
Ein Altkendel? Gewiß, es klingt gemein.

Doch sagt: wozu so starke Worte wählen?  
Man kann doch nicht umsonst Gefandter sein.  
Und dann — man flücht ja nicht, man läßt nur stehen.  
Und geht es schief (auch heututage heuht  
Man nur die Kleinen, und da hat man's eifig).  
So sitzt der Keel im Zuschhaus, eh' man's denkt.  
Der Gastfreund aber ist dem Deutschen heilig.

Ein altes Sprichwort sagt: We's raucht, da brennt's.  
Dann geh' auf Urlaub, bis es nicht mehr brennelt.  
Dann aber komm zu neuer Audienz.  
Beschwächt mit allen Teden, angeführnähelt  
Und spricht: „Erz'lenz, wozu noch Worte? Oern  
Verzichtet man auf einstudierte Rollen,  
Wo ohne Rücksicht Freund zum Freunde spricht.  
Im Namen meines kaiserlichen Herrn  
Erklär' ich nochmals, daß wir Frieden wollen.  
Zweideutigkeiten kennt der Russe nicht!“

Georg Cölgner

## Der Über-Dallwitz

Der Voebell hat es stark gerügt,  
Daß sich Berlin zu arg vernügt,  
Und ganz besonders bei der Nacht  
Wird nichts sües Vaterland gemacht.

Da fragt man sich: was hat er nur,  
Was hat der düst're Vater nur,  
Indem er nichts als Klagen sunnt,  
Wo doch das Volk Vergnügen find't?

Das Volk in seinem Unverstand  
Ist solcher Fürsicht abgewandt,  
Und als Berliner sagt man sich:  
Da hußt' ich drauf, da klagt man nicht!

Und schickt uns auch der Voebell was  
Und mißt uns mit dem Pöbelmaß:  
Selbst die Verordnung, wenn sie kimmt,  
Ist uns zur Verteilert bestimmt!

©mann

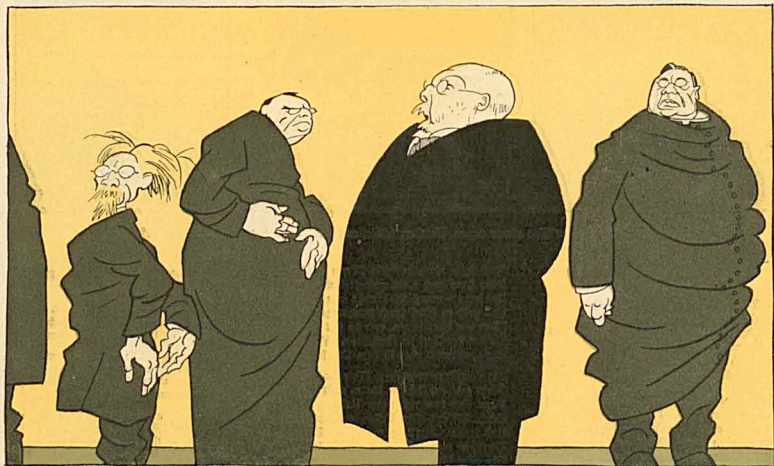


# Papst und Zentrum

(Zeichnungen von D. Gullstrand)



„Das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern die irdische, tierische, feilschische!“



„Unser heiliger Vater läßt erklären: es brauchen sich nur die vom Commerce getroffen zu fühlen!“